

In Barcelona gibt es was Besonderes!

In unserem Beitrag „[NIMMT EIN WISSENSCHAFTLICHES PROJEKT GESTALT AN?](#)“ berichtete ich davon, dass wir in das Projekt GAIT eingebunden sind. Über die "elektronische Post" (E-Mail) erhalten wir zahlreiche Informationen, die einen Einblick in die transkommunikative Arbeit anderer Experimentatoren vermitteln.

Ein besonders reger Informationsaustausch hat sich mit den beiden spanischen Kollegen Alfonso Galeano und Jose Garrido entwickelt, die zahlreiche außergewöhnliche Bilder erhalten haben. Sie haben mir diese zugänglich gemacht und deren Publikation in unserer Homepage und INFO- Zeitschrift erlaubt.

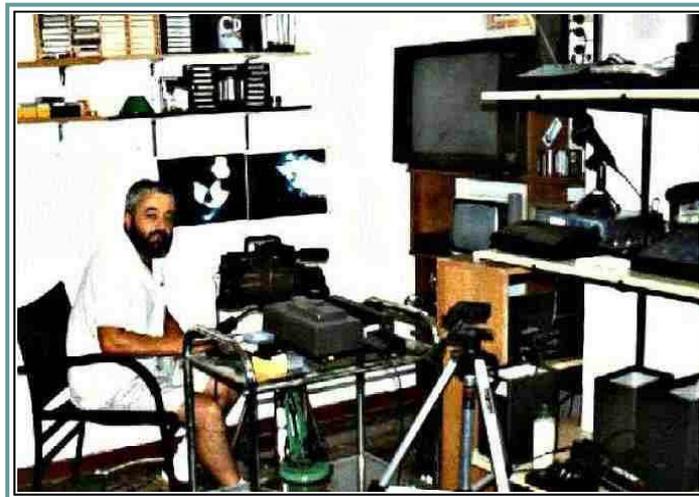
Ich freue mich, an dieser Stelle die Experimente und vor allem deren Ergebnisse der beiden spanischen Freunde vorstellen zu dürfen.

a) Zu den Personen:

Alfonso Galeano studierte Philosophie, Theologie und Parapsychologie. Er verfügt darüber hinaus über sehr gute Kenntnisse in Mathematik und Physik.

Jose Garrido studierte Parapsychologie und arbeitet an einer sehr interessanten Forschung, deren Technik sich "Elektrophysionomie" nennt - eine Mischung aus Biologie, Psychologie und Elektronik.

Beide leben und arbeiten in Barcelona. Sie gehören zum "Zentrum der parawissenschaftlichen Forschung" das mit der "Hochschule für avantgardistische Wissenschaften" verbunden ist, die es seit 1990 gibt.

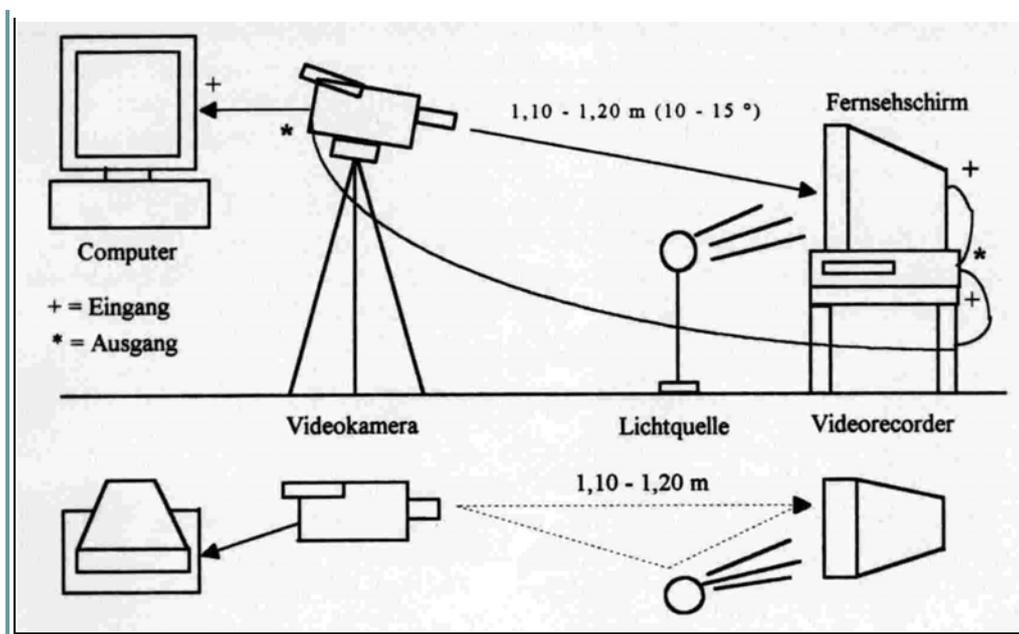


Alfonso Galeano und seine Einspielanlage

b) Ihre Arbeitsweise:

Alfonso Galeano hat uns eine Schemazeichnung seines Versuchsaufbaus übermittelt, die ich überarbeitet habe und die die Teile bzw. deren Anordnung erkennen lässt:





Alfonso Galeano hat zu Beginn seiner Experimente wie einst Klaus Schreiber gearbeitet, d. h. er hat seine Aufnahmen wie dieser per Einzelbildschaltung kontrolliert, wobei er den Kontrast des Fernsehbildes verstärkt hat. Diese Anlehnung an die Arbeitsweise des deutschen Pioniers der paranormalen Bilder hat Alfonso Galeano die Bezeichnung "der Schreiber Spaniens" eingetragen.

Doch schon bald machte auch er die bittere Erfahrung, dass diese Einzelbildkontrolle äußerst zeitaufwendig ermüdend und nicht sehr ertragreich ist, denn pro Aufnahmeminute werden rund 1500 Einzelbilder (!) erzeugt.

Grundsätzlich verwenden die spanischen Freunde auch heute noch die sog. "Rückkopplungsmethode" des Klaus Schreiber: das von der Kamera aufgenommene Eingangssignal wird zum Videorecorder (Aufnahme) geleitet. Das so empfangene Bild wird unverändert (!) auf dem Monitor (Fernsehgerät) wieder sichtbar und von der Kamera sofort wieder aufgenommen. Auf diese Weise ergibt sich ein "Kreislauf", wobei das Ausgangssignal sofort ohne Veränderung wieder zum Eingangssignal wird. Dadurch ergibt sich der "Rückkopplungseffekt" den wir übrigens alle von den Tonbandeinspielungen her kennen: hält man ein Mikrofon bei aktivierter Aufnahme zu dicht an den Gerätelautsprecher~ kommt es zu dem überaus unangenehmen Pfeifton über den Lautsprecher oder über die Kopfhörer.

Der in der Schemazeichnung enthaltene Computer ist zusätzlich an die Kamera angeschlossen und zeichnet ebenfalls auf (wie auch schon der Videorecorder). Mit Hilfe des Computers lassen sich die Einspielergebnisse viel besser als in der herkömmlichen Art bearbeiten

Zusätzlich wird ein "unterstützendes Licht" verwendet, das auf den Fernsehschirm gerichtet ist. Die beiden spanischen Experimentatoren glauben, dass diese Lichtquelle das Energieelement ist, auf dem die Erscheinung des Phänomens (Bilder) zu basieren scheint. Bis jetzt haben sie alle möglichen Lichttypen ausprobiert: Lampen mit Wolframfäden, Infrarot, Schwarzlicht, UV-Licht, Halogen und Filter für alle möglichen Farben. Erstaunlicherweise brachte eine ganz gewöhnliche weiße 60 Watt Glühbirne die besten Ergebnisse. Als sehr wichtig hat sich auch die Position dieser Glühbirne gegenüber dem Fernsehschirm erwiesen. Einzelheiten dazu sind unschwer aus der schematischen Darstellung (Grundriss in der unteren Bildhälfte) zu entnehmen.

Weiterhin scheint die Position und Ausrichtung der Lichtquelle in sehr enger Beziehung zur Zoom-Einstellung *) der Kamera zu stehen. Alfonso Galeano hat im Experiment beobachtet, dass das Gesicht eines Jungen auf dem Bildschirm klar gegliedert und strukturiert zu sehen war. Eine Veränderung des Zooms ließ das Gesicht verschwinden, nach der Rückführung der Einstellung in die anfängliche Position war es wieder erkennbar.

c) Was ist das Besondere an den Bildeinspielungen in Spanien?

Wie wir alle wissen, sind Transbilder wahrlich nichts Neues, auch nicht in Spanien. Denn beispielsweise gelangen dort auch Dr. Sinesio Darnell solche Bildeinspielungen. Der bereits erwähnte Klaus Schreiber (gest. 1988) hat schon vor fast 15 Jahren eine Vielzahl solcher Bilder erhalten, die sich teilweise durch erstaunliche Klarheit auszeichneten. Doch das waren alles Einzelbilder, die erst im Zuge von zeitraubenden Einzelbildschaltungen erkennbar waren.

Galeano/Gaffido ist es nun gelungen, solche Bilder über eine gewisse Zeitspanne auf dem Bildschirm sichtbar zu machen und "abfilmen" zu können, wodurch sich die seither praktizierte Einzelbildschaltung erübrigt. Die Strukturen der Bilder sind jedoch anders geartet im Vergleich zu den Schreiber'schen Bildern, wie auf den beigefügten Bildbeispielen zu erkennen ist.

Sie sind statisch, d. h. sie lassen keine Bewegung erkennen. Aber, was nicht ist, kann ja noch werden!

d) Konnten Bilder bereits identifiziert werden?

Die beiden spanischen Experimentatoren verneinen die Frage, wenngleich natürlich verschiedene Betrachter Verstorbene zu erkennen glauben. Es scheint mir sehr vernünftig zu sein, dass unsere beiden Freunde nicht behaupten, dass es sich hier um Abbildungen von Verstorbenen handelt. Sie treten vielmehr auf die "Euphoriebremse" und geben als Erläuterung nur an, dass es sich um strukturierte Bilder handelt, auf denen durchaus Gesichter (Augen, Nase, Mund, Gesichtspartien) erkannt werden können.

In einem weiteren Schritt wollen diese beiden Experimentatoren auch mit Tonbandeinspielungen beginnen, um vielleicht auf diesem Wege etwas über die Bedeutung ihrer Bilder zu erfahren.

Ich stehe weiterhin in engem Kontakt mit Alfonso Galeano bzw. Jose Garrido und werde zu gegebener Zeit aber ihre weitere Arbeit bzw. experimentellen Ergebnisse berichten.

**) Zoom: Kameraeinrichtung, um die Brennweite und damit den Ausschnitt des Fernsehbildes wunschgemäß variieren zu können. Durch dieses Verfahren kann man Nahaufnahmen oder auch Panoramabilder (je nach Brennweitereinstellung) erhalten.*

Zu den Videobildern		
<i><u>BILD 1</u></i>	<i><u>BILD 2</u></i>	<i><u>BILD 3</u></i>
<i><u>BILD 4</u></i>	<i><u>BILD 5</u></i>	<i><u>BILD 6</u></i>
<i><u>BILD 7</u></i>	<i><u>BILD 8</u></i>	<i><u>BILD 9</u></i>

TIPP !!! Zum Betrachten der Bilder ist es hilfreich, sich das Bild aus einem größeren Abstand anzuschauen :-)